

Bezirk Wuppertal

Bereits in den Jahren nach 1920 wurden in Barmen und Elberfeld erste Kurse im Rettungsschwimmen in den Schwimmvereinen abgehalten. 1926 entstand in Barmen die erste Ortsgruppe, 1927 folgte Elberfeld. Beide waren dem Bezirk II im Landesverband (LV) Rheinland angeschlossen. Als es 1929 zum Zusammenschluss von Barmen und Elberfeld sowie weiterer Nachbargemeinden zur Großstadt Wuppertal kam, erfolgte am 5. April des gleichen Jahres auch die Gründung des DLRG-Bezirks Wuppertal. Zum Bezirk gehörten außerhalb des Stadtgebietes Ortsgruppen im heutigen Kreis Mettmann sowie im Oberbergischem Kreis.

Der zweite Weltkrieg schränkte die Arbeit der DLRG auch im Tal der Wupper stark ein; die Zerstörung der Schwimmhallen brachte sie zum Erliegen. 1946 konnte in sehr bescheidenem Rahmen eine erste Übungsstunde wieder eröffnet werden, fehlende Hallenkapazität verhinderte aber eine schnelle Ausweitung. Erst mit der Fertigstellung von Wuppertals modernstem Schwimmbad, der so genannten Schwimmoper in 1957, sowie dem Aufbau von Bezirkshallenbädern in den 60er und 70er Jahren konnte ein breites Angebot für die Bevölkerung erfolgen. Dies führte auch zu stetig wachsenden Mitgliederzahlen. Mit Wirkung vom 1.1.1975 wurden auf Beschluss des LV die Bezirksgrenzen der DLRG an die Grenzen der kommunalen Einheiten angepasst. Dadurch wurden sieben Ortsgruppen aus dem Bezirk ausgegliedert, der nunmehr nur noch sechs Ortsgruppen im Stadtgebiet umfasste.

Nachdem die LV-Tagung in 1988 die Möglichkeit zur rechtlichen Selbständigkeit der Gliederungen einräumte, wurde der Bezirk Wuppertal in 1989 ein eingetragener Verein. Die bisherigen Ortsgruppen verzichteten auf Selbständigkeit und werden seitdem als Abteilungen des Bezirks verwaltet.

Die Finanznot der Städte begann 1993 mit der Schließung von zwei Hallenbädern auch Auswirkungen auf die Arbeit der DLRG zu haben. Konnten diese bisher in Grenzen gehalten werden, so zeichnen sich gegenwärtig erhebliche Probleme ab. Dringender Sanierungsbedarf einer sehr wichtigen Übungsstätte führt zum Ausfall für viele Monate, die Schließung zumindest einer weiteren Halle ist wohl unabwendbar und das Schicksal der Schwimmoper ist bis heute ungeklärt. Dies alles wird erhebliche Auswirkungen auf Mitglieder und Arbeit insgesamt haben.

Neben der Ausbildung in den Bädern hat sich der Bezirk kurz nach dem Weltkrieg auch wieder dem Wasserrettungsdienst gewidmet. Dies geschieht an der Bevertalsperre mit zwei Wachstationen in Kooperation mit Ortsgruppen des Oberbergischen Kreises. Daneben werden vom Bezirk die Regatten auf dem kleinen Beyenburger Stausee abgesichert. An der Bevertalsperre befindet sich seit 2002 auch das Vereinshaus des Bezirks. Das Haus nimmt eine Wache auf und bietet darüber hinaus Möglichkeiten für viele andere Vereinsaktivitäten.